

UNTERSUCHUNG

Ozonschicht verblüfft Forscher

Experten fürchten schlimme Folgen.

ZÜRICH/DPA - Die Ozonschicht der Erde erholt sich - aber nicht überall. Die Schicht, die die Erde vor den krebserregenden UV-Strahlen der Sonne schützt, wird an den Polen zwar wieder dicker, nicht aber in tieferen Breitengraden, berichten Forscher im Fachblatt „Atmospheric Chemistry and Physics“. Dort schrumpfe die Ozonkonzentration in der unteren Stratosphäre - zwischen 15 und 24 Kilometern über der Erde - weiter. Warum, wissen die Experten noch nicht.

„Das Ozon in der Stratosphäre erholt sich offenbar nicht zwischen den 60. Breitengraden Nord und Süd“, schreiben die Forscher. Das schließt große Teile der Welt mit ein - auch Deutschland. Die Folgen könnten den Forschern zufolge schlimmer sein als die Konsequenzen durch dünne Ozonschichten an den Polen. Zum einen, weil die UV-Strahlung in mittleren Breiten höher sei als an den Polen und zum anderen, weil dort mehr Menschen lebten.

„Das ist besorgniserregend.“

Markus Rex
Alfred Wegener-Institut

„Das ist verblüffend und besorgniserregend“, sagt der Leiter der Atmosphärenforschung am Alfred-Wegener-Institut in Potsdam, Markus Rex, über die Ergebnisse. Forscher hätten sich zuletzt ein bisschen zurückgelehnt, „um der Ozonschicht bei der Erholung zuzusehen“, sagte Rex, der an der Studie nicht beteiligt war. Er bezeichnete sie als robust und solide.

An den Polen war in den 80er Jahren ein besonders rasanter Schwund des Ozons bemerkt worden. In der Antarktis tat sich jedes Jahr ein regelrechtes Ozonloch auf. Die Lage besserte sich dort aber durch das Montreal-Protokoll von 1987, das die Produktion von ozonschädigenden Chemikalien weitgehend gestoppt hat, schreiben die Forscher. Die Chemikalien wurden etwa in Kühlgeräten verwendet. Die Ozonkonzentration in der oberen Stratosphäre über 30 Kilometern sei seit 1998 deutlich gestiegen, heißt es in der Studie.

TIERE

Störche lassen sich Zeit mit Rückkehr

LOBURG/DPA - Während andernorts schon Störche gesichtet wurden, lassen sie sich in Sachsen-Anhalt noch Zeit mit der Rückkehr. „Bisher haben wir nur einen Storch gesehen, der hat auf unserem Nest aber wohl nur eine Zwischenlandung eingelegt“, sagte der Chef des Storchenhofes Loburg, Michael Kaatz vor Kurzem. „Es kann sein, dass vereinzelt schon Störche rumgeistern, die aus Spanien kommen“, sagte er. Insgesamt wäre eine so zeitige Rückkehr aber eher untypisch und habe mit dem bislang eher milden Winter zu tun.



Viel Köpereinsatz war nicht nur von Referentin Monika Matschnig beim ersten Vortragsabend der Reihe MZ.Wissen 2018 gefordert.

FOTOS: ANDREAS STEDTLER

Wirken wie Obama

MZ.WISSEN 2018 Bei der Auftaktveranstaltung der neuen Vortragsreihe verdeutlicht Körpersprache-Expertin Monika Matschnig, wie wichtig Ausstrahlung ist.

VON JULIUS LUKAS

HALLE/MZ - Ginge es nach Monika Matschnig, dann sollten sich jeder Barack Obama zum Vorbild nehmen - zumindest, was seine Ausstrahlung angeht: „Er ist eine Person mit extrem viel Charisma“, erklärte die Psychologin und Expertin für Körpersprache am Mittwochabend beim ersten Vortrag der Veranstaltungsreihe „MZ.Wissen 2018“. Der ehemalige US-Präsident arbeite bei Auftritten perfekt mit seinem Körper, er sei sehr kontrolliert und: „Er gibt jedem Gesprächspartner das Gefühl, ganz bei ihm zu sein“, sagte Matschnig.

Wie Obama wirken - das wollte die 43-jährige Österreicherin auch ihren 350 Zuhörern beibringen. Ihr Vortrag „Wirkung - Authentizität, Souveränität und Präsenz“ war der erste Experten-Auftritt der neuen Weiterbildungsreihe. Bis Dezember werden sieben weitere Fachleute in den Franckeschen Stiftungen in Halle zu Gast sein und über Themen wie Disziplin, Herausforderungen oder Achtsamkeit sprechen. Drei der noch ausstehenden Vorträge sind bereits ausverkauft. Für die anderen gibt es noch wenige Restkarten.

Wirkung wichtiger als Worte

Bei Matschnigs Vortrag hat auch Angela Heimbach im ausverkauften Freylinghausensaal Platz genommen. „Körpersprache ist ein wenig erforschtes Gebiet“, erklärt die Anwältin aus Mücheln (Saalekreis) ihr Interesse für die Veranstaltung. Deswegen hoffe sie, durch den Abend mehr über dieses unterschätzte Thema zu erfahren.

Und Heimbach wird nicht enttäuscht. Gleich zu Beginn ihres Vortrags macht Monika Matschnig deutlich, dass der Körpersprache viel zu wenige Wert beigemessen wird: „Die meisten Menschen überlegen sich vor einem Gespräch oder Vortrag: Was werde ich sagen?“, erklärt die Psychologin. Aber: „Wie werde ich es sagen - darüber machen sich nur wenige Gedanken.“



Eine von vielen Mitmach-Übungen: Beim Stift-Experiment wird das Schreibgerät zwischen die Zähne gepresst. Die „Lach-Haltung“ soll gute Laune verursachen.



Psychologin und Körpersprache-Expertin Monika Matschnig in Halle.

Wieder vier Freikarten

Die Mitteldeutsche Zeitung verlost auch für die zweite Veranstaltung der Reihe „MZ Wissen 2018“ am 14. März wieder vier Freikarten. Dann wird der Gedächtnisexperte und Bestsellerautor Markus Hoffmann in den Räumen der Franckeschen Stiftungen erwartet. Sein Thema: „Faszination Gedächtnis - in jedem Kopf steckt ein Superhirn.“

Interessenten können sich per Mail oder Postkarte bis Mittwoch, 21. Februar bei der Mitteldeutschen Zeitung melden. Die Gewinner werden anschließend von der Redaktion benachrichtigt.

»Hier die Adressen: walter.zoeller@dumont.de Mitteldeutsche Zeitung, Delitzscher Straße 65, 06112 Halle, zu Händen von Walter Zöller

Dabei sei das die durchaus wichtigere Dimension. „Man glaubt niemals den Worten mehr als dem Körper“, sagt Matschnig. Soll heißen: Wichtiger als die Worte, die man sagt, ist, wie man auftritt. „Und der berühmte erste Eindruck entsteht innerhalb von nur 150 Millisekunden“, erklärt die Expertin. Danach werde man in eine Schublade gesteckt. „Und daraus wieder herauszukommen, ist schwer.“

Deswegen gab Matschnig viele Tipps für ein sichereres Auftreten. So ist Augenkontakt immer gut, weil der Gegenüber dadurch spürt, dass ihm zugehört wird. Ein Lächeln erzeugt bei Gesprächspartner automatisch ein gutes Gefühl und Hände in den Hosentaschen sind mindestens beim ersten Aufeinandertreffen Tabu. Diese und viele weitere Regeln befolge man aber automatisch, sagt Matschnig, wenn man von einer Sache - im Privaten wie auf Arbeit - wirklich überzeugt ist. „Nur leider ist man das nicht immer.“

Ausharren in Lach-Haltung

Wie man Körpersprache bestmöglich einsetzt, dafür war der Auftritt von Matschnig das beste Lehrbeispiel. Mit großen Gesten und kräftiger Mimik absolvierte die Österreicherin die 90 Minuten. Auf Ausflüge ins Publikum folgten kleine Experimente zum Mitmachen. So sollten alle Zuhörer einen Stift zwischen die Zähne nehmen und 60 Sekunden in dieser erzwungenen Lach-Haltung ausharren. „Studien haben bewiesen, dass man dadurch automatisch bessere Laune bekommt“, erklärt Matschnig.

Auch Anwältin Angela Heimbach war bei den Übungen voll dabei und schrieb auch viel Vortragswissen mit. „In meinem Beruf muss ich ja oft vor anderen Menschen reden“, sagt sie. „Da bei werde ich künftig noch genauer auf Gestik und Mimik achten.“ Der Abend habe sich für sie gelohnt. „Und Tickets für die anderen sieben Veranstaltungen habe ich auch schon“, meint Heimbach zufrieden.

GESUNDHEIT

Machen Hund und Katze krank?

Ärzte raten zu Vorsicht und geben Tipps.

HANNOVER/DPA - Für die meisten Menschen sind Haustiere vollwertige Familienmitglieder: Kuscheln mit ihnen gehört dazu - und manchmal sitzt der Hund sogar auf dem Sofa oder die Katze schläft mit im Bett. Jedoch sollten besonders kleine Kinder und Menschen mit geschwächtem Immunsystem es bei den Zärtlichkeiten mit ihren vierbeinigen Lieblingen nicht übertreiben, um kein gesundheitliches Risiko einzugehen. Aus Expertensicht ist Küssen verboten - und auf Streicheleinheiten sollte stets sorgfältiges Händewaschen folgen.

Quelle für Infektionen

Vor Kurzem diskutieren Fachleute aus Wissenschaft und von Behörden bei einer Tagung in Hannover über mögliche Gesundheitsgefahren, die von Haustieren ausgehen können. Dies können Unfälle sein, insbesondere Bisse, aber auch Allergien sowie von den Tieren übertragene Infektionen, sogenannte Zoonosen.

Zwar gibt es in Deutschland ein Meldesystem für Infektionskrankheiten, jedoch wird nicht in jedem Fall die Quelle entdeckt. Meist bleibe unklar, ob sich ein Patient bei einem anderen Menschen, einem Tier oder durch ein Lebensmittel angesteckt habe, sagt Hendrik Wilking vom Robert Koch-Institut (RKI) in Berlin.

In Deutschland sei im Zusammenhang mit Heimtieren der Erreger Toxoplasma gondii wohl am gefährlichsten, sagt Tierarzt Wilking. „Bei Menschen, deren Immunsystem supprimiert ist, kann eine solche Infektion unter Umständen sehr schwer verlaufen.“ Die Katze ist der Wirt dieses Parasiten. Menschen können sich direkt bei den Katzen anstecken oder wenn sie mit dem Erreger kontaminiertes Fleisch essen.



Hunde können auch Krankheiten übertragen.

FOTO: DPA

Problematisch ist eine Neuerkrankung mit Toxoplasma gondii während der Schwangerschaft. Nach einer RKI-Studie machen jährlich etwas mehr als 4 000 schwangere Frauen eine Toxoplasmose durch, über 300 Neugeborene kommen mit klinischen Symptomen der Krankheit zur Welt. Zudem erhöhten Katzen einer anderen RKI-Studie zufolge mehr noch als Hunde das Risiko für eine Borreliose-Infektion. „Die Katzen nehmen die Zecken draußen auf, und sie übertragen sich zum Beispiel beim Schmusen.“

Höhere Zufriedenheit

Sollte man wegen der Infektionsgefahren Haustiere komplett abschaffen? „Auf gar keinen Fall“, betont der Experte. Untersuchungen hätten den gesundheitlichen Nutzen für die Besitzer belegt. Haustierhalter haben demnach eine höhere Lebenszufriedenheit, sie bewegen sich mehr und haben auch mehr soziale Kontakte.

Maximilian Reuschel sprach auf der Tagung über von Nagern übertragene Zoonosen. Schlimme Krankheitsbilder sind dem Wissenschafter der Tierärztlichen Hochschule Hannover zufolge bei der Haltung von Meerschweinchen und Co. nicht zu erwarten.